Rundbrief Nr. 2 - Oktober 2022
Von Tobias Reichel - Kinder verteidigen Recht auf eine gesunde Umwelt
Ein Personaleinsatz von Comundo

Erste Monate in Peru und Verlust

Dieser zweite Rundbrief wird vermutlich der schwierigste, den ich im Rahmen meines Aufenthaltes verfasse. Da werdet ihr euch wohl fragen, was mich denn reitet. Nun, die Herausforderung liegt hier darin, die angemessene Ausgewogenheit für diese Zeilen zu finden. Und dies kann nur bedeuten, dass ich euch die traurige Nachricht gerade als erstes überbringe: Drei mir nahestehende Menschen sind von April bis August 2022 verstorben.

Das obenstehende Bild enstand, als ich vom Dach des Hauses einer Mitarbeiterin auf die Umgebung meines hauptsächlichen Arbeitsortes, San Luis/ Yerbateros, blickte. Die erhöhte Zone seitens der betrachtenden Person heisst Asentamiento Humano 7 de Octubre.

Kontaktadresse - Tobias Reichel
Wer diesen Rundbrief neu oder nicht mehr erhalten möchte, melde sich bitte bei:
tobias.reichel@comundo.org - Die Kosten für Einsätze trägt Comundo.
Angaben zu Spendenmöglichkeiten finden sich auf der letzten Seite.

Rundbrief Nr. 2 - Oktober 2022
Von Tobias Reichel - Kinder verteidigen Recht auf eine gesunde Umwelt
Ein Personaleinsatz von Comundo

David Bärtschi, ein engster Freund und langjähriger Gefährte, ist am 4. April sehr unerwartet verstorben. Wer an der Netzwerkgruppen-Kickoff-Veranstaltung teilgenommen hat, durfte auch ihn, diesmal in der Rolle als Koordinator, kennen lernen.
Wir haben uns vor etwa 19 Jahren kennen gelernt. Seither war Caminante für mich eine der wichtigsten Referenzpersonen, mit dem ich Freud und Leid teilte, langjähriger Mitbewohner, politischer Gefährte und immer wieder auch Feriengspändli. Mit viel Motivation und Engagement übernahm er die Koordination der Netzwerkgruppe meines Comundo-Einsatzes. Am Kickoff-Event, der gleichzeitig auch als eine Art Abschiedsfest diente, war er dabei. Er half mir bei den Vorbereitungen und spielte wie so oft an Anlässen auf seinem Akkordeon.

David Bärtschi, Bild von Tobias Reichel.

Tobias Imboden. Besten Dank an die Familie.

Ein weiterer Todesfall betrifft Tobias Imboden. Tobi, ein weiterer naher Freund von mir, mit dem ich mehrmals zusammengewohnt habe, verstarb eine gute Woche nach David, am 13. April. Wir haben Tobi ziemlich unerwartet verloren, auch wenn er seit mehreren Jahren gegen Krebs kämpfte. Wir haben uns dank Mathias, meinem 2009 verstorbenen Bruder, kennen gelernt. Mit Tobi verbinde ich auch eine wichtige, frühe politisierende Phase rund um den 3. Golfkrieg. Tobi animierte mich vor rund zehn Jahren, regelmässig die Spiele des BSC Young Boys zu besuchen. Wiederholt reisten wir international an Auswärtsspiele mit unseren Freund:innen. Jemand hat es schön beschrieben: Tobi schaute immer zuerst, dass es allen gut geht und dann erst für sich.

Rundbrief Nr. 2 - Oktober 2022
Von Tobias Reichel - Kinder verteidigen Recht auf eine gesunde Umwelt
Ein Personaleinsatz von Comundo

Vor kurzem hat mich die traurige Kunde erreicht, dass ein weiterer mir nahestehender Angehöriger verstorben ist: Das Herz von Thomas Herzog hörte am 14. August unerwartet zu schlagen auf. Seit meiner Kindheit war ich mit ihm und meiner Gotte Elisabeth Flury in regelmässigem Austausch und oft auf Besuch in Basel oder Binningen. Die mit Thomas geführten, sehr bereichernden Gespräche und Diskussionen über juristische und politische Themen behalte ich in schöner Erinnerung. Mit Thomas verlieren wir im Comundo-Kontext ein sehr interessiertes und unterstützendes Mitglied der Netzwerkgruppe.

Thomas Herzog, Bild erhalten von Elisabeth Flury.

Dieser erste Teil des Rundbriefs ist also David, Tobi und Thomas gewidmet. In Gedanken bin ich oft bei ihnen und frage mich ab und zu bezüglich eines Themas: Was hätte er wohl dazu gesagt?

Nun werde ich euch mitnehmen auf die Reise in die indigene Gemeinde Pawana Anak in San Martín, im Norden Perus. Als letztes werden wir noch kurz darauf zurückkommen, wo ich zurzeit im Arbeitsprozess und meiner Eingewöhnung stehe.

Projekt Partinfancia und Manthoc

In Peru helfe ich nach einem kurzen Unterbruch wieder mit, das Projekt Partinfancia voranzutreiben.
Kurz zur Erinnerung: Partinfancia soll Kindern und Jugendlichen ermöglichen, wieder stärker zu partizipieren und sich für ihre Rechte, und damit auch Umweltrechte, stark zu machen. Dafür ist geplant, Workshops *(talleres)* durchzuführen, in denen sich die Teilnehmenden Wissen in den Themenbereichen des Projekts aneignen. Dieses geben sie dann an Peers, Lehrpersonen und Politiker:innen weiter. Zudem sind Miniprojekte für den Umweltschutz geplant und es sollen in Netzwerken und auf verschiedenen Ebenen der Politik die Kinder- und Umweltrechte gestärkt werden. Bei der Erarbeitung des Projekts, die bereits seit Oktober 2021 in Gange ist, konnte ich leider noch nicht teilnehmen.

Kickoff-Veranstaltung Partinfancia. © Manthoc Perú.

Rundbrief Nr. 2 - Oktober 2022
Von Tobias Reichel - Kinder verteidigen Recht auf eine gesunde Umwelt
Ein Personaleinsatz von Comundo

Seit Februar aber habe ich mitgeholfen, verschiedene Workshops im Bereich Arbeit, Manthoc, Gender und Gewaltprävention zu entwickeln.
Am 9. Juni 2022 wurde der Startschuss des Projekts mit einer Veranstaltung im Stadttheater Lima gefeiert.

Reise nach Pawana Anak, Nauta, San Martín

Das Projekt Partinfancia findet in sechs verschiedenen Regionen statt. Eine davon ist San Martín im Norden Perus. Die Projektleiterin Cecilia Ramírez und ich reisten in ein Dorf der Quechua mit Namen Pawana Anak Nauta (die Gemeinschaft nennt sich Pawana) in der Nähe von Tarapoto. Dort führten wir mit den Kindern und Jugendlichen Workshops durch, die wir in der vorherigen Projektphase erarbeitet hatten. Es zeigte sich, dass die Workshops für die NNATs (niñas, niñes, niños y adolescentes trabajadores) noch zu stark mit Inhalt beladen waren und wir viel stärker mit partizipativen Methoden (z.B. Zeichnen und Soziodrama) arbeiten mussten. Es war ein guter Moment, um das Potenzial der dortigen Basis von Manthoc zu eruieren. Die Ausgangserhebung oder Baseline des Projekts war bereits durch die San-Marcos-Universität in Lima erarbeitet worden und es fanden nun Besuche bei den beteiligten Basen in den jeweiligen Regionen des Projekts statt. Im Anschluss an die Reise von Lima nach Tarapoto legten wir in der Dschungelstadt einen halben Ruhetag ein. Cecilia und ich wurden von der Familie ihrer Tante beherbergt und sehr herzlich empfangen.

Am Donnerstagmorgen reisten wir weiter nach Pawana; den ersten Teil der Reise mit einem Sammeltaxi. Für den zweiten Teil holte uns Fernando mit seinem Dreirad-Moto in Sisa ab und fuhr uns in seine Gemeinde. Der erste *taller* (Workshop) mit den Kindern und Jugendlichen fand am Freitagnachmittag statt.

Die Kinder zeichneten eine Arbeit, die sie selbst ausführten und eine Arbeit, die sie mit der Familie verrichteten. Im *taller* zum Thema Arbeit ging es darum, dass die Kinder im Workshop den Stellenwert ihres Beitrags für die Familie und die Gemeinschaft erkannten und dadurch ein stärkeres Selbstbewusstsein für ihre Rolle als arbeitende Kinder entwickeln können.

Unser Workshop mit Soziodrama. © Cecilia Ramirez

Cecilia und ich moderierten den Workshop mit ca. 25 Kindern. Den *taller* mit einem Soziodrama führten wir am Samstagmorgen durch. Am Mittag luden uns die Kinder zum Bad in der quebrada ein. Die «quebrada» ist ein Bach, der sich durch den Urwald schlängelt und sich vielerorts tief in den steinigen Untergrund gefressen hat. In diesem Bach baden sich die Menschen und waschen izu Teil hre Wäsche. Die Kinder haben uns an eine Stelle geführt, wo die quebrada etwas tiefer ist und es von einem Felsvorsprung aus sogar möglich ist, in eine Art Becken des Baches («un pozo») zu springen. Der Bach erschien mir recht sauber. In dieser Woche habe ich jeweils in der quebrada mein Bad genommen, da es in der Unterkunft keine Dusche gab.

Rundbrief Nr. 2 - Oktober 2022
Von Tobias Reichel - Kinder verteidigen Recht auf eine gesunde Umwelt
Ein Personaleinsatz von Comundo

Am Nachmittag trafen wir uns mit Vertretenden der Gemeinde (traditioneller Líder, Gemeindepräsident, Präsident der Ronda Campesina[1], Präsident der Elternvereinigung, Regierungsstellvertreter und dem Leiter der Manthoc-Basis). Manthoc und die JOC (Juventud Obrera Christiana) stellten sich und ihre aktuellen Projekte vor. Die lokalen Amtsinhaber sagten den Kindern und Jugendlichen und uns ihre ideelle und praktische Unterstützung zu.

Der Sonntag war durch den Vatertag geprägt. Die Familien ehrten die Väter (meist mit einem ausgiebigen Mittagessen) und diese trafen sich zum Teil untereinander, um den Tag gebührlich zu feiern. Den Morgen verbrachten wir damit, mit den Kindern eine kleine Evaluation durchzuführen. Auf dem Weg zum Mittagessen wurde ich abgefangen und aufgefordert, Ingwerlikör zu trinken. Glücklicherweise habe ich nur einen Schluck probiert und wurde dann nachdrücklich zum Mittagessen gerufen. Der Ingwerlikör war lecker und stark und erinnerte mich an denjenigen, der bereits seit einiger Zeit in der Schweiz genossen wird. Am Nachmittag begannen wir mit dem Bericht des Besuchs der Basis. Eine kleine Fahrt in eine weitere Gemeinde (Ishichihui) mit einer Basis von Manthoc wurde am Montag unternommen. Dort trafen wir einen weiteren Freiwilligen, der mit den Kindern aus dem dortigen Dorf im Sinne von Manthoc arbeitet. Da wir mit unserer Arbeit beschäftigt waren und unser Programm im Dorf von Beginn weg geplant war, haben wir nur teilweise etwas mitbekommen von der indigenen Kultur. Wie ich erfuhr, wurde die Gemeinde Pawana Anak Nauta Anfangs des neuen Jahrtausends (2008) von der peruanischen Regierung als indigene Gemeinde anerkannt. Die Gemeinde hat eine zweisprachige Schule, wo auf Quechua und auf Spanisch unterrichtet wird. Die Menschen versuchen, ihre Kultur weiterhin zu pflegen: Die ursprüngliche Kosmovision, die Traditionen der Gemeinde und die gemeinschaftliche kollektive Arbeit. In Pawana gibt es ein Gemeindehaus mit aus Naturfasern geflochtenem Dach und Wänden aus geschlagenen Zuckerrohren. Dieses wird u.a. als Versammlungslokal für die Kinder und Jugendlichen verwendet. Es war dort weder möglich, einen Beamer anzuschliessen noch ein Flipchart-Plakat aufzuhängen. Wir mussten also konventioneller und einfacher arbeiten.

[1] die Rondas Campesinas (nächtliche Runden von Bauern) haben in Peru, die eine selbstverwaltete Ordnungsaufgabe. Sie kümmern sich um die Sicherheit in den Gemeinden. Siehe (Zugriff 12.10.2022) unter: http://www.pacarinadelsur.com/home/indoamerica/158-los-tipos-de-rondas-campesinas-en-el-peru-tema-con-variaciones?

Base in Pawana mit Amtsträgern; Tobias Reichel

Links oben: Fernando Tapullima Tuanama; Rechts: Cecilia Ramirez.

Kurznterview mit Fernando Tapullima Tuanama, freiwilliger Mitarbeiter der Manthoc-Basis in San Martín:

TR: Wann wurde die Pawana Anak Gemeinde gegründet?

Fernando Tapullima Tuanama: Im Jahr 2008, dank dem Rat der Cepka – ethnischer Rat der Kichwa-Völker des Amazonasgebiets.

Was waren die Motivationen oder Gründe für ihre Gründung?

Das lag daran, dass die Bräuche verloren gingen. Das gilt auch für die Musik, die Kulturen, den Glauben und vieles mehr. Ziel war es, die einheimische Gemeinschaft zu organisieren. Die jungen Leute wollten die einheimische Kultur nicht. Wir mussten uns also neu organisieren.

Pawana (fliegen) Anak (hoch) bedeutet hoch fliegen. Nauta ist der Name des Bevölkerungszentrums der Gemeinde (Referenz: 2.000 Einwohner in Pawana).

Im Laufe der Zeit begannen die lokalen Behörden enger zusammenzuarbeiten. Der Friedensrichter, der Ronda, der Apu, der Bürgermeister und der Statthalter verstanden, dass sie sich gemeinsam verschiedenen Problemen stellen mussten.

Und wie sieht es heute mit den Jugendlichen aus?

Es ist besser! Es gab eine Umstellung: die zweisprachige Schule (in der Schule im Dorfzentrum wird in Kichwa und Spanisch unterrichtet, *TR*). Seit 2015 hat die Schule zweisprachige Lehrkräfte.

Jetzt lernen die Kinder und Jugendlichen, wie man sich um das Haus und wie man sich um das Wasser kümmert, wie man Häuser baut, wie man in den Busch geht, wie man töpfert und wie man auf dem Bauernhof arbeitet. Sie erfahren auch etwas über unsere Überzeugungen. Sie lernen auch etwas über unsere Kultur, das Weben, das Kunsthandwerk und die Zubereitung typischer Gerichte zu Hause.

Kannst du einen besonderen Aspekt in deiner Gemeinschaft nennen, der mit der Kultur von Pawana Anak verbunden ist?

Ja, die Kulturpflanzen sind wichtig. Um die Samen zu säen, folgen wir den Mondphasen. Für die Produktion gelten im Allgemeinen Regeln, die vor und nach der Aussaat eingehalten werden. Diese Regeln werden an die nächste Generation weitergegeben.

Einige Beispiele könnten sein: Beim Anpflanzen von Erdnüssen dürfen Seife und andere Produkte wie Kerzen einen Tag lang nicht berührt werden und man darf sich nicht waschen. Chili muss mit Wut gesät werden, wenn man scharfe Chilischoten will. Wir haben eine große Auswahl an Samen. Wir haben eine große Vielfalt an Saatgut... Oder die Banane: Es gibt geeignete Böden und ungeeignete Böden. Einen Tag vor der Aussaat legen wir die Samen in die Sonne.

Was ist deine Motivation, die NNATs in Pawana zu unterrichten, auszubilden und zu befähigen?

Ich organisiere gerne die Gemeinschaft der Kinder. Die künftigen Entscheidungsträger der Gemeinschaft müssen die Kinder der jetzigen Organisation sein. Ich arbeite seit 5 Jahren mit den Kindern. Ich möchte, dass sie die zukünftigen Führungskräfte der Gemeinschaft sind. Ein Ziel wäre, dass die Kinder vor der Gemeindeversammlung sprechen können. In Zukunft müssen sie die nächsten Führungskräfte sein. Und dass sie lernen, ihre Manthoc-Basisgruppe zu leiten. Aber es beunruhigt mich, dass sie, wenn sie kommen, nur spielen oder irgendetwas tun wollen, aber nicht an den Themen arbeiten, die ich vorschlage. Außerdem versuche ich, sie über ihre Rechte aufzuklären und will sie lehren, ihre Stärken zu erkennen. Aber zuerst bringe ich ihnen bei, dass sie Berichte mit Kernaussagen vortragen können.

Herzlichen Dank für das Interview, Fernando

Im Kontrast dazu leben die NNATs in Lima mit mehr technischen Möglichkeiten – auch wenn während der zwei Jahren Zwangspause in den Schulen deutlich wurde, dass viele Kinder dem Fernunterricht nicht folgen konnten (zu wenig Saldo für Internet, nur ein Handy pro Haushalt, Ablenkungen, schlechter

Unterricht, etc.).

Im Casa Yerbateros (San Luis, Lima) sind verschiedene technische Geräte und Unterstützungsmaterial für Workshops vorhanden. Dass die Kinder in San Luis inhaltlich in der Vergangenheit bereits stärker von *talleres* profitieren konnten, vergrössert die Differenz zwischen den Regionen.

Diese beiden sehr unterschiedlichen Lebenswelten der Kinder und Jugendlichen müssen wir im Projekt reflektieren und entsprechende Zugänge schaffen. Es ist dafür notwendig, sich den Bedürfnissen und Grundlagen der NNATs anzupassen. Nicht zuletzt deshalb wurde eine «linea de base», also eine «Baseline» des Projekts in den verschiedenen Regionen erarbeitet. In den nächsten Tagen und Wochen werden wir nun intensiv an der Erarbeitung eines Monitoring- und Evaluationssystems arbeiten, um die Projektentwicklung fortlaufend und am Schluss nachvollziehen zu können.
Das Projekt Partinfancia gibt uns auch die Möglichkeit, Fernando und seine Manthoc-Basis in San Martin besser zu unterstützen, damit sein grosses Engagement noch mehr Früchte trägt.

Netzwerkgruppe

Die Netzwerkgruppe konnten wir noch nicht wie gewünscht aktivieren. Dies hole ich baldmöglichst nach. Neu sind Kathrin Preisig und Robin Locher gemeinsam die Netzwerkgruppen-Verantwortlichen. Herzlichen Dank euch beiden an dieser Stelle! Sie werden jeweils die Rundbriefe vorbereiten und versenden und weitere anstehende Aufgaben übernehmen.

Rundbrief Nr. 2 - Oktober 2022
Von Tobias Reichel - Kinder verteidigen Recht auf eine gesunde Umwelt
Ein Personaleinsatz von Comundo

Fachleute im Entwicklungseinsatz

Was, wenn das Recht auf ein gesundes, gewaltloses und unversehrtes Leben nicht mehr gilt? Wenn der Schulbesuch als wichtiger Schlüssel zu Bildung und einem würdevollen Beruf verwehrt bleibt? Oder wenn nur die Flucht ins Ausland die Familie zuhause ernähren kann?

Comundo verbessert mit über hundert Fachleuten die Lebensbedingungen von Menschen in Lateinamerika und Afrika mit einem Fokus auf Kinder, Jugendliche sowie alte Menschen. Dies dank dem Austausch von Wissen und Erfahrung mit lokalen Partnerorganisationen, mit Vernetzung und mit der Förderung von gegenseitigem Lernen.

Als eine Schweizer Organisation der Zivilgesellschaft trägt Comundo zur Erreichung der Ziele der Agenda 2030 bei. Sie verknüpft die konkreten Erfahrungen der Fachleute vor Ort mit politischem Handeln in der Schweiz.

Comundo
im RomeroHaus
Kreuzbuchstrasse 44
CH-6006 Luzern
Telefon: +41 58 854 12 13
spenden@comundo.org
www.comundo.org

Ihre Spende in guten Händen.

Ihre Spende zählt!

Comundo deckt die Gesamtkosten der Fachpersonen-Einsätze (Ausbildung, Lebensunterhalt, Sozialversicherung, Projektkosten). Dies ist nur möglich dank der treuen Unterstützung unserer Spenderinnen und Spender. Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Mithilfe.

Spendenkonto

PC 60-394-4
IBAN CH53 0900 0000 6000 0394 4

Spenden aus Deutschland / Österreich
Postbank Stuttgart
IBAN DE14 6001 0070 0011 5877 00

Jetzt mit TWINT spenden!

QR-Code mit der TWINT App scannen

Betrag und Spende bestätigen

Scannen Sie diesen Code und besuchen Sie meinen Einsatz online!